



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

424 (12.9.1901) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-91873](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-91873)

General-Anzeiger



Telegraphische Anstalt
Journal Mannheim
Nr. 2821.
Abonnement:
70 Pfg. monatlich.
Einzelnummern 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 577. (III. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.
E 6, 2 Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2

Verantwortlich für Inhalt:
Dr. Paul Garmy,
für den lokalen und prov. Teil
Ernst Müller,
für Theater, Kunst u. Belletristik
Hermann Baier,
für den internationalen Teil
Karl Appel.
Rotationsdruck und Verlag von
Dr. G. Saas'schen Buch-
druckerei, (alte Mannheimer
Lithographie-Anstalt).
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum u. des katholischen
Bischofsdiözesans.)
Anstalt in Mannheim.

Nr. 424 Donnerstag, 12. September 1901. (Abendblatt.)

Die Seestreitkräfte Venezuelas und Columbias.

AMC. Der Konflikt zwischen Venezuela und Columbia hat jetzt auch die Republiken Ecuador und Nicaragua gegen Columbia unter die Waffen gebracht. Die venezuelanische Flotte hat bereits den an der Nordküste von Columbia gelegenen Hafen Riohacha bombardiert. Sehr gefährlich wird das Bombardement nicht gewesen sein, denn Venezuela besitzt an Kriegsschiffen nur zwei, den Spaniern abgekauften Torpedoboot und fünf armierte Zolldampfer. Die beiden Torpedobooten heißen „Volador“ (1891 in Spanien gebaut) und „Miranda“ (1895 bei Thompson in Glasgow erbaut) und sind 517 und 200 t groß. Eines ist ein Doppelschraubenfahrzeug mit nominell 18,6 Knoten Geschwindigkeit und erheblicher Kohlenausdauer. Es hat 36 Mann Besatzung und führt eine Artillerie von zwei 12 cm Kanonen, vier 5,7 cm Schnellladegeschützen, 1 Maschinengewehr und 2 Panzertürmen. Die „Miranda“ besitzt nur eine Schraube und höchstens 12 Knoten Geschwindigkeit. Sie hat 60 Mann Besatzung und ist mit zwei 5,7 cm Schnellfeuergeschützen und 1 Mazingewehr bewaffnet. Von den armierten Zolldampfern sind „Mariscal-Apacheco“ und „General Crespo“, neueren Datums. Sie messen ungefähr 140 t und sind mit einer 8,7 cm Maschinengewehr und einem Mazingewehr bewaffnet. Die anderen Dampfer sind älter: „Vencedor“ (228 t Displacement) führt 2 Mazinge, „Jamora“ (351 t Displacement) führt ein 3,7 cm Maschinengewehr und 1 Mazingewehr. Der Dampfer „Libertador“ ist ein leicht armierter Leuchtfeuerdampfer. Diesen venezuelanischen Schiffen schließen sich die Schiffe der Republik Nicaragua an, nämlich das 600 t messende Kanonenboot „Momotomba“ und der Regierungsdampfer „S. Jacinto“. Beide sind mit zwei leichten Geschützen armiert. Ersterer verfügt noch über das 1889 bei Harrois in Poperas erbaute Torpedoboot „Tungurahua“, das bei 69 t Wasserdrängung und 16 Seemeilen Geschwindigkeit ein Langrohr und 4 leichte Kanonen bzw. Vitrailen führt. Dazu kommen noch die beiden kleinen, leicht armierten Transportdampfer „Cotopaxi“ (1884 abgekauft) und „Nueva de Julio“ (Siapellau 1887). Diesen vereinigten Seestreitkräften hat Columbia nur das sechs Jahre alte Hexradkanonenboot „General Rerino“, den Transportdampfer „Corboba“ und die drei Segelschiffe „Beatrice Bernard“, „Hercules“ und „Marino“ entgegenzustellen. Die „La Popa“, ein armer Dampfschoner, ist kürzlich auf der Fahrt von Cartagena nach Savanilla gesunken, nachdem sie vorher schon durch eine Grundberührung ledersprungen und beschädigt war. „La Popa“ war 1887 gebaut und diente vorwiegend zum Truppentransport. Der „General Rerino“ verdrängt 400 t Wasser und verfügt auf Flüssen über eine Geschwindigkeit von 15 Seemeilen. Er besitzt ein schwaches Stahlblech als Schutz der Maschine und ist mit 3,7 cm automatischen Kanonen bewaffnet. Die „Corboba“ trägt eine Batterie von zwei 5,7 cm Schnellfeuerkanonen und 2 Revolverkanonen. Große Geschütze zur See darf man also nicht erwarten, besonders da das Schiffsmaterial der vier Republiken wahrscheinlich arg veraltet und wenig kriegsbrauchbar sein wird, so daß Erhebungen im modernen Seekriege bei dieser Gelegenheit ausgeschlossen sind.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 12. September 1901.

Die chinesische Gesandtschaft.

Bekanntlich soll der chinesische Gesandte Li-Hai-Huan von seiner Regierung abberufen werden. Als er vor einigen Wochen zur Begrüßung des Prinzen Tschun nach Basel reiste, glaubte man auf Grund seiner eigenen Äußerung allgemein, er würde nicht nach Berlin zurückkehren. Diese Annahme war jedoch irrig; nach der Audienz des Prinzen Tschun und der Unterzeichnung des Friedensprotokolls sind die früheren diplomatischen und auch gesellschaftlichen Beziehungen zur chinesischen Gesandtschaft wieder hergestellt. Li-Hai-Huan hat sein Abberufungsschreiben noch nicht überreicht; diese Formalität wird voraussichtlich in dem üblichen Zeremoniell erfolgen. Der bisherige Gesandte Li-Hai-Huan hat es verstanden, sich im diplomatischen Verkehr mit dem auswärtigen Amt Sympathien zu erwerben, die für seine Person selbst auch keine Beeinträchtigung durch die chinesischen Wirren erfordern; vor allem ist seine lokale Haltung bei den Verhandlungen über die Erwerbung Kiautschou deutscherseits genügend gewürdigt worden. Der Verkehr mit seinem mutmaßlichen Nachfolger wird sich infolgedessen äußerlich leichter gestalten, als der Legation die deutsche Sprache vollkommen beherrscht; es mag die Annahmende bei der Audienz des Prinzen Tschun vor dem Kaiser eigentümlich angenehm haben, als der in Aussicht genommene neue chinesische Gesandte als Dolmetscher die Worte des Prinzen Tschun geläufig ins Deutsche übertrug mit einem unterkennbaren Anflug von Berliner Dialekt.

Produktionserhebungen.

Von verschiedenen Seiten wird jetzt von Neuem die Frage erörtert, ob nicht die Produktionserhebungen, die seit einigen Jahren im Reichsamt des Innern veranstaltet werden, in eine eigentliche Produktionsstatistik umgestaltet werden sollen, welche in derselben Weise wie die bisherigen Erhebungen der amtlichen Statistik zu bearbeiten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen wäre. Den Befürwortern dieses Gedankens scheint als Ideal die Art der Erhebung, Verarbeitung und Veröffentlichung der Gewerbe- und Handelsstatistik vorzuziehen. Sie vertennen dabei aber den eigentlichen Zweck und Charakter der Produktionserhebungen und stellen nicht genügend die besonderen Schwierigkeiten in Rechnung, die der Gewinnung tatsächlicher Angaben über die Produktionserhebungen entgegenstehen. Es handelt sich darum, den einzelnen Produzenten dazu zu veranlassen, daß er Dinge, die er streng als Geschäftsgeheimnis hütet, der Behörde anvertraut. Er wird zu einem solchen Vorgehen nur zu bewegen sein, wenn er die Überzeugung hat, daß aus seinen und seiner Berufsgenossen Angaben Material gewonnen werden kann, das sich zur unmittelbaren Verwertung bei handelspolitischen Maßnahmen eignet und diese so zu gestalten ermöglicht, wie es dem Interesse seines Produktionszweiges entspricht, und wenn er weiterhin die Gewissheit hat, daß die Angaben ausschließlich diesem Zweck dienstbar gemacht und bezüglich ihrer Einzelheiten völlig geheim gehalten werden. Diesem Gesichtspunkt der Geheimhaltung gegenüber kann nicht darauf hingewiesen werden, daß das Reichsamt des Innern aus den bisherigen Produktionserhebungen einige der größten Schlüsszahlen bekannt gegeben hat. Das ist lediglich geschehen, um das Gesamtverhältnis der Erhebungen außer Zweifel zu stellen und Vergleich mit etwa vorhandenen sonstigen Materialien zu er-

möglichen, und zwar erst nach Benehmen mit den Vertretern der beteiligten Industriezweige und in der Erwägung, daß ein Einbringen in die Verhältnisse des einzelnen Industriezweigs oder kleinerer örtlicher Gruppen durch die Schlüsszahlen sich nicht ermöglichen läßt. Der bei Weitem größte Teil der Befragten würde aber auf das lebhafteste Einspruch dagegen erheben, daß die Produktionsangaben mit einer gleichen Spezialisierung wie die Zahlen der Handelsstatistik und der Berufs- und Gewerbeverhältnisse veröffentlicht und damit den in- und ausländischen Konkurrenten bekannt gegeben werden. Uebrigens ist es unabweislich, daß die Art der Befragung, die Auswahl der Fragen und die Prüfung und Bearbeitung des eingegangenen Materials sich den besonderen Verhältnissen und Bedürfnissen der einzelnen Produktionszweige anpaßt. Bei den bisherigen Produktionserhebungen ist dies nach eingehenden Besprechungen mit Sachverständigen geschehen. Bei Aufnahme der Produktionserhebungen unter die regelmäßigen Aufgaben der amtlichen Statistik würde eine Anpassung kaum noch möglich sein; denn die Natur der amtlichen Statistik widerspricht einer derartigen Individualisierung und zwingt dazu, auf größere Einheitlichkeit des Verfahrens und der Fragebogen Bedacht zu nehmen.

Ein Hafen für Deutsch-Samoa.

In der Südsee, wo Deutschland und die Vereinigten Staaten seit einigen Jahren auf den Marianen und Samoa direkte Nachbarn geworden sind, scheuen die Amerikaner kein Opfer, um sich für ihren Handel und für ihre aufschwellende Flotte einen eisernen Rückhalt zu schaffen. Mit fieberhafter Tätigkeit wird Tag und Nacht im Hafen von Pago Pago gearbeitet, um brauchbare Hafenanlagen zu schaffen, welche mit allen modernen Mitteln gegen einen Angriff von See besetzt werden sollen. Daher erklärt die „Deutsche Kolonialzeitung“ es für notwendig, daß für Samoa baldigst etwas geschehe, wolle man diese so vielversprechende Kolonie nicht als einen wertlosen, verlorenen Posten behandeln. Der Schwerpunkt liegt jedoch, ihrer Meinung nach, zunächst nicht in der Schaffung maritimer Verteidigungs-Anlagen; denn vor der Hand ist auf Samoa noch nichts zu verteidigen, es sei denn Apia als Haupthandelsplatz. Mit demselben Rechte könnten wir jedoch auch jeden Küstenplatz in Ostafrika mit theueren Befestigungen versehen. Ueber den Hafen von Apia aber hat die Geschichte mit erbarmungslosen Letzern ihre vernichtende Urteil gefällt. Der auf den Karten als Station der kaiserlichen Marine verzeichnete Hafen von Salafata ist als solche eben nur auf den Karten vorhanden, da der sogenannte Hafen nach keiner Richtung hin den Anforderungen an eine Flottenstation genügt. Aber was die Natur in dieser Hinsicht den Samoa-Inseln versagt hat, kann die Technik ihnen geben, natürlich nicht kostenlos. Deutsch-Samoa hat nur ein Bedürfnis, und das ist die Anlage eines genügend großen, weiterrückenden Hafens. Ohne einen solchen wird es uns niemals gelingen, auch nur einen verschwindenden Teil des Handels, welcher Samoa infolge seiner geographischen Lage naturgemäß zuzelfen muß, nach Samoa zu ziehen, und dieser Handel wird bedeutender sein, als man daheim ahnt. Der Handel aber ist unter Umständen eine bessere Waffe als das weittragendste Geschütz.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Sept. (Centralstelle für Arbeiter-
Wohlfahrts-Einrichtungen.) Die diesjährige In-

Tagesneuigkeiten.

Der Händedruck des Präsidenten. Ueber die merkwürdige Geste der amerikanischen Präsidenten, aller Welt die Hände zu schütteln, bei deren Anwesenheit in einem Londoner Blatte. Die- jenigen Personen, die nicht in geschäftlichen Angelegenheiten kommen, sondern nur ihre Aufmerksamkeit machen wollen, empfangt der Präsident Montag, Mittwoch und Freitag um drei Uhr. Diese An- kündigung, die drei Tage nach der Einsetzung Westons erschie- nen, erregte das Herz der amerikanischen Völker mit großer Freude. Dazu kam noch eine andere Freude. Schon am Tage seiner Einsetzung — am 6. März 1897 — ging der Präsident spazieren. Das that er auch an jedem folgenden Tage, wie der gewöhnlichste Mann aus dem Volk, entweder allein oder mit einem Freunde. Selbst an heißen Tagen ließ er sich nicht zurückhalten, zog die Sonnenbrille an, nahm den Regenschirm und ging lächelnd ab. Ich war damals in Washing- ton und erinnerte mich, wie hübsch und demokratisch es war, daß man sich auf einen der schönen Frauen der Stadt vor dem Präsidenten mit vor legend einem anderen Bekannten vorbeugen und dafür eine Handbewegung und ein Lächeln des Gutes erhalten konnte. Ganz reizend war es auch, wenn man am Montag oder Mittwoch oder Freitag mit einer Freundin unter tausend oder mehr Personen zum Präsidenten hinanging und ihm die Hand schüttelte, vielleicht auch sagte: „Guten Tag, Herr Präsident, ich hoffe, es geht Ihnen gut“, und dafür die Antwort erhielt: „Ach danke Ihnen, sehr gut. Ich freue mich, Sie zu sehen.“ Wie erfreut war Jedermann, daß Westons ein neues Regime einführte oder vielmehr das alte wieder belebte. Denn während seiner beiden letzten Jahre im „Weißen Hause“ hatte Grover Cleveland aus Sorge für seine Person die Empfangsbesuchungen, die nur ihre Aufmerksamkeit machen wollten, beschränkt. Er wollte, daß er Freunde hätte, und wollte die Gesichter einer Pflanze oder einem Dackel in der Hand eines seiner Hüter zu begegnen, auf das geringste Maß beschränken. Als die Nachricht von der Ermordung des fran- zösischen Präsidenten kam, ergingerte er zwei Detektivs, die ihm Hand zu Fuß oder zu Wagen folgten und von den Detektivern

Washingtons „Die Schützengel“ genannt wurden. Auf dem Hof- platz vor dem „Weißen Hause“ wurden einige Schildwachen auf- gestellt und in jedem Hand oder sah ein Polizist und beobachtete den Platz, wenn der Präsident dort spazieren ging. Aber das ameri- kanische Volk nahm die „Schützengel“ und die „Schildwachen“ übel, und als Westons die einen entließ, die anderen aber und „Spazieren“ ging, riefen Volk und Presse: „Jetzt haben wir einen Präsidenten, der sich nicht fürchtet! Laßt uns unsere Dankbarkeit dafür aus- drücken, daß er Vertrauen genug in seine Ritterschiffe setzt, um ihnen die Hand zu schütteln und auf den öffentlichen Wegen spazieren zu gehen.“ „Ich bin glücklich, Sie zu treffen!“ „Erfreut Sie zu sehen.“ „Ach, danke, hantel Gleichfalls.“ „Ich hoffe, Sie sind ganz wohl, Mrs. Jones!“ „Gott segne Dich, mein kleiner Mann!“ „Was Du hoffst, eines Tages Präsident zu werden? Das ist recht. Ich hoffe, Du wirst es! Ja, ich glaube bestimmt!“ „Wie viele Tausende von Wägen hat er diese Dinge in den vergangenen fünf Jahren gefahren, während er den Anarchisten, der Waisfrau, dem kleinen Schutzhüter, dem Zeitungsjungen die Hand schüttelte! Und jetzt ist er beim Händeschütteln beinahe ermordet worden. In der Vornbergschleife kamen, ist es jetzt nicht genug? Wie würde es uns übrigen Amerikanern gefallen, wenn wir gegangenen wären, Stundenlang zu stehen, und wenn unsere nicht bedankte Hand nicht nur von den Reinen, den Adligen, den Gelehrten, sondern auch von den Schmutzigen, den Vagabunden, den Kranken, den Ausgestoßenen und dem Abschaum aller Völker der Erde ergriffen würde... Und nicht nur der Präsident wird so verfolgt, sondern auch seine Frau ist derselben Prüfung unterworfen, obwohl Mrs. Westons wegen ihrer Frömmlichkeit sehr geschont worden ist. Mrs. Cleverlands rechte Hand war beim Verlassen des „Weißen Hauses“ viel größer als ihre linke, und diese dauernde Vergrößerung war durch das Händeschütteln ver- anlaßt. Diese schlaue und amüthige Frau Westons dachte sich nichts dabei, wenn sie in einem Nachmittags oder Abend zehn- oder fünfzehn Minuten lang die Hand schüttelte. Einmal stand ich bei einem ihrer Nachmittags- empfangs hinter ihr. „Ach, wie müde muß Ihre Hand sein“, rief ich aus, als die viertausendste Person darüber war. „Nein“, lachte sie und zeigte mir ihre rechte Hand, „aber furchtbarlich schmutzig, sehen

Sie.“ Was für einen Anblick vor die Hand dieser herrlichen höchst- gebildeten Dame des Landes! Geschwollen, roth und schmutzig durch den Geiß und Druck Derjenigen, denen es gerade einfiel, in das „Weiße Haus“ zu gehen. Sie aber setzte das Händeschütteln fort, mit ihrem wunderbaren Lächeln jedem aus dem großen ameri- kanischen Volke ins Gesicht lachend...
— Was ist das große Loos? Diese Frage wird sicherlich viele Kreise der königlich preussischen Lotterieliebhaber interessieren, wenn sie erfahren, daß das Loos der letzten 204. Ziehung, auf welches der Hauptgewinn von 500 000 Mk. gefallen ist, verschwand und in der Folge dessen der hülfslose Gewinn noch nicht ausbezahlt werden konnte. Am dieses Loos hat sich schon ein ganzer Haufen von Legenden gebildet. Als am 2. Mai d. J. in der vierten Klasse der 204. preussischen Klassenlotterie der Hauptgewinn auf die Nr. 19 894 fiel, wurde alsbald gemeldet, daß das große Loos nach Cels in Schlesien gefallen sei und daß an dem Hauptgewinn viele kleine Leute, Handwerker und Arbeiter, beteiligt seien. Das angebliche Glück der kleinen Leute in Cels war aber nur eine Mär, ebenso wie es die jegliche Meldung der „Schlesischen Zig.“ ist, daß der Gewinner des großen Looses ein Großgrundbesitzer aus Westfalen, aber nirgends aufzufinden sei, daß der Hauptgewinn nicht rechtzeitig be- ansprucht worden und deshalb an die Lotterielasse zurückgefallen sei. Thatsächlich verhält sich die Sache ganz anders. Nach den Er- kundigungen der „Nat.-Zig.“ ist nicht der Besitzer des Glücklooses ver- schwunden, sondern das Loos selbst ist verschwunden; auch ist das Anrecht auf den Hauptgewinn nicht wegen Verstreichens der zehnjährigen Frist verloren gegangen, vielmehr wurde noch vor Ablauf dieser Frist von mehreren Seiten der Anspruch auf die halbe Million erhoben. In Folge dieser mehrfachen Reklamationen wurde die Aus- zahlung des Hauptgewinnes inhibiert und die Sache untersucht. Dar- nach ist das Loos Nr. 19 894, auf welches später der Hauptgewinn fiel, als ein ganzes Loos von einem ausländischen Loosbesitzer in der 14. Lotterielotterie zu Cels gekauft worden. Dieser hat sich nicht als Besitzer des Looses gemeldet, offenbar hat er es längst weiter- verkauft. Dafür meldeten sich aber andere Personen als Besitzer des Glücklooses, ohne daß für das Originalloos vorlegen konnten. Ob das

formationstheorie der Zentralstelle, welche am 15. d. M. von Ham-
burg ihren Ausgang nimmt, wird dem Studium sozial bedeut-
samer Bestrebungen in Jhehoe, Kiel, Kopenhagen und Gothen-
burg gewidmet sein. In den nordischen Ländern wird sich natur-
gemäß das Interesse auf die diesen Ländern eigenthümlichen Be-
strebungen zur Förderung des Sozialwesens, zur Hebung der
Volkshilfswesen und zur Bekämpfung der Trunksucht (das Gothen-
burger System) richten. Besondere Berücksichtigung findet auch
die Arbeiterwohnungsfrage namentlich in Kopenhagen, der Wiege
der Baugenossenschaften. Die Theilnahme ist in diesem Jahre
besonders lebhaft. Unter anderen haben Vertreter angemeldet:
Das Reichs-Marineamt, die Königlich Preussischen Ministerien
für Handel und Gewerbe, für Landwirtschaft, der öffentlichen
Arbeiten, das Kriegsministerium.

Ans Stadt und Land.

Ramheim, 12. September 1901.

Der Badische Rathschreiberverein hielt am Sonntag in Stom-
rang seine 22. Generalversammlung ab, zu der nahezu 60 Vereins-
mitglieder ihre Delegirten entsendet hatten. Die Leitung der Versam-
mlung lag in den bewährten Händen des seit 1888 dem Verein vor-
sitzenden Rathschreibers Herrn Gantzer von Waldhüt. Ueber 100
Rathschreiber aus allen Theilen des Landes wohnten der Versam-
mlung bei, deren hauptsächlichste Verhandlungsgegenstände die Grund-
buchordnung und das Bauspargesetz für die Gemeindegemeinschaften
sind. In Zusammenhang damit wurden die Ein-
kommensverhältnisse der Rathschreiber sowohl in Verwaltung als
Grundbuchführung behandelt und mitunter recht Mächtige Ge-
sprächnisse mitgeteilt. Der Vorschlag für die badische Einkommen-
steuerreform trat den Vorkursen der Rathschreiber entgegen. Ueber die
Verhältnisse des Bausparwesens erstattete Herr
Rathschreiber Müller aus Offenburg Bericht. Unter Hinweis auf
den glänzenden Stand der Sache kam er zu dem Schlusse, daß die
Leistungen der Bausparvereine in Uebereinstimmung gebracht werden
mit ihrer Leistungsfähigkeit. Zur Ausdehnung der Wirksamkeit des
Gesetzes auf eine größere Zahl von Standesgenossen, tritt er ein für
Entlastung der Gemeinden von den Vorauszahlungen und Zurechnung
der Verhandlungen, die aber nur erreicht werden könnten durch
größeren Staatsausfluß. Die Versammlung trat den Anträgen des
Vereinsvorsitzenden bei, konnte sich aber nicht hinsichtlich der
Vorschläge zur Entlastung der Gemeinden beschließen, wolle
vielmehr diese zunächst den Gemeinden selbst überlassen. Nicht
hinsichtlich der Verhandlung wurden die Anträge bezüglich des Bauspar-
gesetzes und die in den früheren Positionen enthaltenen letztere mit
einigen Modifikationen, in der Hauptsache angenommen. Bei der
durch Jurist vollenborn Wahl des Verwaltungsraths wurde Herr
Rathschreiber Gantzer einstimmig wiedergewählt und mit ihm die
übrigen Mitglieder des leitenden Verwaltungsraths. — Die nächste
Versammlung ist in Baden-Baden.

Die 38. Hauptversammlung des Mittelrheinischen Ges. und
Wasserbauvereins wurde am Sonntag in Gießen. In den Vorland wurden
geköhlt: Direktor Müller-Kühnhausen i. E. Bergen-Gießen und
Eisels-Heidelberg, zu Gastmännern v. Gähler-Hanau und Schell-
Heidelberg. Die nächste Hauptversammlung findet in Friedberg i. B.
statt. Der Vizepräsident sprach über „Angelegenheiten und Entwick-
lung kleiner Gewässer“, Dr. Metz-Kassel über „Waldweidwirtschaft“.
Es wurde eine Kommission eingesetzt, die die Frage wegen Errichtung
weiterer Waldweidstätten (eine solche besteht zur Zeit nur in
Deutschland) einer Prüfung unterziehen und der nächsten Versammlung
Bericht erstatten soll. Die Eisels-Heidelberg sprach über „Wald-
weidwirtschaft in den Rheinländern“. Der Vorsitzende sprach über
„Waldweidwirtschaft in den Rheinländern“. Die Rheinländer über
„Waldweidwirtschaft in den Rheinländern“. Die Rheinländer über
„Waldweidwirtschaft in den Rheinländern“.

Ein interessanter Fall aus der biesigen Armenpflege. Den von
der hiesigen Armenkommission herausgegebenen Mittheilungen aus
der Armen- und Armenpflege der Stadt Ramheim entnehmen wir
folgenden interessanten Vorgang: „Der Vorsitzende eines der
höheren Bezirke schildert einen unlängst erlebten Fall folgender-
maßen: Wohllich kam zu mir ein altes Mütterchen in großer Ver-
regung und sagte mir, der Mann ihrer Tochter, ein gesunder, kräf-
tiger Mensch, lege sich auf die saule Haut, sagt zu arbeiten vermag
er sich mit Mühen und wenn er mirlich einmal gelegentlich einwo
verdiente, verbrachte er es ausschließlich für sich. Ihre Tochter, Frau
F., habe 4 Kinder, sehr überdes ihrer halbdigen Miederstufe ent-
gegen, könne also nichts verdienen und wäre schon längt der Armen-
pflege zur Last gefallen, wenn nicht sie ständig mit ihrem Verdienst
als Wackerbier die Tochter unterstützen hätte. Sie sei aber außer
Stande ihrer Tochter weiter die zu ihrem und ihrer Kinder Unterhalt
nötigen Mittel zu gewahren. Sie sei aber auch nicht willens, dem
leichtsinnigen Lebenswandel ihres Schwiegersohnes dadurch Verhau
zu lassen, daß sie Alles, was sie verdiente, dem Haushalt des Leh-
teren zuwendete. Sie rufe nunmehr die Hilfe der Armenkommission
für ihre Tochter an, damit diese gegen den Ehemann vorgehe und
Wandel in den Verhältnissen schaffe. Ich suchte zunächst die alte Frau
zu bestimmen, ihre Tochter zu mir zu schicken, damit ich durch Bes-
serung der Hilfsbedürftigen selbst einen vollständigen Einblick in
die Verhältnisse erhalte. Die Mutter machte aber die Einwendung,
ihre Tochter solle der Mühe dazu, bei mir einen Antrag zu stellen,
se springe lieber ins Wasser, ehe sie sich selbst an mich wende. Ich

habe nach in legaler Weise durch andere Hände gegangen, ob es weiter
verkauft oder verpfändet werden ist und der rechtmäßige Eigentümer
es verkaufen hat, ist noch nicht genügend aufgeklärt. Thatsächlich ist
das Loos selbst nicht beigebracht worden. Die General-Vollstrec-
kungsaktion hat deshalb den Restantanten aufgegeben, ihren Streitfall
vor den ordentlichen Gerichten zum Austrag zu bringen, da im
Zweifelssalle nach den geschlichen Bestimmungen ein Lotteriegewinn
nur an den rechtmäßigen Besitzer des Laoses ausbezahlt werden kann.
Trotzdem folgt schon, daß der Gewinn nicht der Lotterielasse ver-
bleiben kann, sondern an den ausgezahlt werden muß, dem durch das
Gericht der rechtmäßige Anspruch zuerkannt worden ist. Derartige
Fälle und Lotteriegewinne sind keineswegs so selten, wie man
belieblich anzunehmen geneigt ist. Wer zehn Jahren wurde um das
Drittel des großen Laoses ein ähnlicher Streit geführt, der in ver-
schiedenen Instanzen über fünf Jahre lang geschweht hat, ehe der
Gewinn zur Auszahlung gelangen konnte.

Jüdische Weisheit über die Frauen. Die Frau ist für
den Mann der große Segen auf der Erde und in den meisten Fällen
die Ursache von seinem Unglück. Sie an allererster Stelle begreift
ihm zu allem Guten, Großen und Nützlichem und erspart ihm das
Geld, das er sonst hätte aufwenden müssen, wenn er einen Mann
aus sich machen will. Sie beruhigt mit dem Gurren ihrer sanften
Stimme seine erregten Nerven, aber sie bedrückt auch bei jeder
Meinungsverschiedenheit und nebenbei bei fast 9 v. D. aller Ge-
spräche mit ihm das letzte Wort. — Die meisten Sorgen erwachsen
dem Mann von seiner Frau, aber sie weiß keine Bürde so leicht
abzuwerfen, und daß der Mann, wenn der Tod der Frau ihn von
der häuslichen Bürde seiner Verlegenheiten befreit, sich unbeschäftigt
fühlt, unbedarft und nach einer Anderen ausschaut. Keine dem nicht

hieß die alte Frau nach Hause gehen, nachdem ich derselben zuvor
versichert hatte, daß Weiteres in der Angelegenheit ihrer Tochter ge-
schehen würde. Ich veranlaßte nunmehr alsbald die Prüfung des
Geschäfts durch einen Armenpfleger des diesseitigen Bezirkes, dem ich
für den Fall, daß sich die Nothwendigkeit des Einschreitens der
Armenpflege in der That ergeben sollte, empfahl, sofort eine Mit-
theilung an den leichsinnigen Ehemann F. gelangen zu lassen, daß
er wegen Vernachlässigung seiner Familie Verhaftung zu gewärtigen
habe. Der Armenpfleger übernahm den Auftrag und stellte im
Wesentlichen die Richtigkeit der von der Mutter der Hilfsbedürftigen
Ehefrau bei mir gemachten Angaben fest. Ein sofortiges Einschreiten
der Armenbehörde schien aber nicht unbedingt geboten, da die geistlich
zur Unterstützung ihres Tochter und Enkel verpflichtete Mutter
der Hilfsbedürftigen, mit welcher sie zusammenwohnte, bei ihrem
täglichen Verdienst von 3 M. in der Lage war, die dringlichsten Ver-
dürfnisse der Gemeinen zu befriedigen. Die Sache sollte aber in der
einer Woche stattfindenden Bezirkssitzung zur Beratung gestellt
werden. Am Tage vor der Bezirkssitzung erkrankte ich, nachdem
inzwischen Niemand mehr bei mir oder beim zuständigen Armenpfleger
erschienen war, selbst an der und stellte eine Nachprüfung der Ver-
hältnisse vorzunehmen und begab mich zu diesem Zweck in die Woh-
nung der Frau F. Die F. bei mir erschienenen Mutter der letzteren
traf ich nicht zu Hause an, ebenso war der Schwiegersohn nicht an-
wesend, dagegen gab mir die junge Frau auf mein Verlangen die mit-
wärtige Erklärung ab: „Weil es so lange gedauert hat mit der Unter-
stützung, geht mein Mann jetzt wieder arbeiten und wir leisten auf
Unterstützung verzicht.“ Der merkwürdige Ehemann hatte also auf
eine gehörige Unterstützung aus der Armenkasse gerechnet, um weiter
saulenzen zu können. Weil er aber nicht sofort Geld erhielt und ihm
die Sache in der Folge zu lange dauerte, hing er in der Verzweiflung
über seinen Mißerfolg schließlich an zu arbeiten. Sapientia sat!

Deutsche Waldweiderei-Ausstellung Karlsruhe 1901. In
wenigen Wochen, nämlich am letzten Tage dieses Monats, wird die
Ausstellung geschlossen. Eine Verlängerung ist unter keinen Um-
ständen möglich, weil die Abnahme der Waagemäde und das Ver-
pachten derselben, sowie der Eingang der Kunstmalerarbeiten in die
neuen Unterrichtsräume die folgenden drei Wochen bis zum Beginn
des nächsten Schuljahres vollaus in Anspruch nimmt. Der Besuch
ist gegenwärtig ein recht reger.

Die Ludwigsbahn elektrische Straßenbahn steht auf der
Zugordnung der für morgen Freitag Nachmittags anberaumten
Ludwigsbahnern Stadtrathsitzung. Es handelt sich u. A. u.
hierbei um die Uebernahme der alten Schienen der Pferdebahn,
welche die bisherige Bestimmung, die Societe Anonyme in Brüssel, der
Stadt um den Preis von 4000 M. überlassen will. Als Interimist
wollen wir hierbei anführen, daß die Brüsseler Gesellschaft den
Pferdebahnbetrieb nahezu ein Vierteljahrhundert in Ludwigsbafien
ausübte, ohne dabei nennlich koncessionirt zu sein. Die Eingabe der
Ludwigsbahnern Stadtrathsverwaltung zur Erlangung der Koncession für
den Betrieb der elektrischen Bahn befindet sich noch in Stadium der
Vorberathung.

Das schwere Gewitter, welches gestern Nachmittag niederging,
hat namentlich in der Pfalz arg gehauet. In Neustadt hürzten
den Bergabhängen, reißenden Strömen gleich, die Wassermaffen
nach der Stadt, in ihrem Lauf den Boden aufwühlend, Sand und
Geröll mit sich führend. Am Schluß des Tages ist wieder am Wie-
derberg aus. Viele Leute in der Stadt belamen Wasser in ihre Keller.
Der Miß hat in das Elektrizitätswerk, in den Kellerraum von Emil
Deutsch in der Amalienstraße, bei Kohlenhändler Köhler in der
Wegertstraße und in der Nähe der Wurnburg in einen Baum ein-
geschlagen. Der Schaden in der Landauerstraße gleich einem See.
Nach Hamburg soll hier überschüssig worden sein. Der Spornbach
war „so gelbe wie bei Dresden die Elbe“.

Waiswechsel. Verkauf wurde in Ludwigsbafien durch
die Firma Jos. Köhler u. Co. in Mannheim an Jos. Müller, Stein-
hauermeister hier, ein Bauplatz an der Ludwigsbafien. (Vermittelt
durch das 1. öffentl. Grundbuch-Institut von D. Henggen, Schulstr. 31.)

Die bekannte Klosterruine Limburg bei Dürkheim, welche auch
für die Mannheimern einen beliebten Ausflugsort bildet, soll renovirt
werden. Die erforderlichen Kosten im Betrage von 4500 M. sind
von der Regierung bereits genehmigt worden.

Seebahn-Theater. Das großartige Eröffnungsprogramm geht
mit Samstag, 15. ex., seinem Ende entgegen, um einem neuen Ge-
samte Plag zu machen. Die Hauptattraktionen des heutigen
Erfolges bilden die Leistungen der Luftturner Capossoli und die
Pferdebesitzer des Herrn Reisch. Wir können den Besuch des
Theaters aufs Angelegenlichste empfehlen.

Selbstmord. Der 1899 geborene unerschütterliche Küfer Joh.
Blindig von Weisenburg, Kreisamt Übringen, dessen Veranohte in
Ludwigsbafien wohnen, hat sich, jedenfalls in einem Anfall von
Schwermuth, im Rheine ertränkt. Seine Leiche wurde bei der Heu-
schiffmühle gefolndet. Blindig war zuletzt in Mannheim in
Einkauf und seit 8 Tagen arbeitslos. Er hat seinen
Freunden gegenüber geäußert, er sei nicht mehr arbeiten finde, thue
er sich ein Verbs an. Dieses Vorhaben hat er denn auch ausgeführt.

Wähler Tod. In einem der hiesigen Todwischen-
händen am Nealgymnasium fiel gestern Abend der Verkäufer H.
Brenner mit einem Stein auf den Kopf und starb. Ein Schlaganfall hatte
den Leben des Mannes ein plötzliches Ende bereitet.

Gemeindefreier Leichenfund. Bei Rodheim wurde eine
männliche Leiche gefolndet, die allem Anscheine nach schon längere
Zeit im Wasser gelegen hat. Der Verlebte ist ca. 40 Jahre alt. In
seiner Tasche soll sich ein Entlastungschein aus dem Frankenthaler
Krankenhaus befunden haben. Ueber dem Tode befindet sich eine
großere Wunde und die Schädeldecke ist zertrümmert. Es konnte
jedoch, da die Bestattung schon weit vorgeschritten war, nicht mit
Bestimmtheit festgestellt werden, ob hier ein Mord vorliegt, oder ob

so, dann gäbe es wohl nicht so viele arme Frauen. — Für die Wahr-
heit geht die Frau mit Freuden an den Kartenspiel; aber sie wird
dies bezüglich ihres Alters belügen, selbst wenn Du es gar nicht
wissen willst. — Eines nachsichtigen Gatten wird sie überdrüssig
werden, dem Manne aber bis in den Tod die Treue halten, der sie
regelmäßig prügelt. — Das Herz wird ihr brechen, wenn um seiner
Ehre willen der Mann das thut, wozu sie ihn ganz zurückhalten
möchte, sie wird ihn darum aber nur um so inniger lieben. — Die
Frau beschwört jeden Haischlag der Götter, nimmt aber zwei andere
Frauen mit, wenn sie sich einen neuen Hut anschauen will. — Je
weniger wirklichen Nutzen eine Frau von einem Gegenstand hat, um
so größer wird ihre Freude an seinem Besitze sein. — Die Frau freut
sich, was Du von ihr erwartest, nur dann, wenn Du auf das gerade
Gegensatz dessen gefaßt bist, was sie logischer Weise thun möchte. —
Mit ihrem Holzgeränge ist die Frau zu schnell bei der Hand und
trifft mit überredender Leichtigkeit doch freis ins Schwarze. — Die
Frau ist das beste nervenzerstörende Geschöpf auf der ganzen Welt
— Sie kann Dich verrückt machen, obgleich sie bereit ist, sich Dich zu
herben. — So wie sie ist, ist sie, und sie läßt sich nicht ändern. Nur
der Mann wird die Frau freis und vollkommen verstehen, der ein-
weilt, daß er sie nicht versteht, und der genügend gesunden Verstand
hat, um es dabei bewenden zu lassen. — Diese Weisheit kammt von
einem Ralli, der getrunken von seiner Frau 7 Jahre lang auf einer
2 1/2 Meter hohen Steinbank in der Nähe von Senars lebte, ehe
Ertränkung ihn nach Brahmala zu sich nahm.

Die astronomischen Instrumente der Berliner Stern-
warte, die vor Kurzem mit dem Dampfer „Galatia“ in Bremer-
hafen eintrafen, werden am Neuen Orangeriegebäude bei Sanssouci
und zwar in dem Hofe des Hauptgebäudes, als unmittelbarer vor
dem Kaiserhof, den der Astronomische Observatoriums-Rath während

die Veranodung erst nach dem Tode, etwa durch ein Schiff etc., ent-
standen ist.

Platz, Heisen und Umgebung.

Kaiserslautern, 11. Sept. In einer der letzten Nächte wurden
H. H. Fr. am Steinbruch bei der Eifelstraße auf dem Wege hierher
zwei Herren von Stralben, die zuvor sich schon in der Wirksamkeit
zum Diktat sehr bemerkbar machten, in ganz hinterlistiger zoter
Weise überfallen und mit heftigen Instrumenten nacheinander zu
Boden geschlagen, so daß einer der Ueberfallenen eine halbe Stunde
bewußtlos war und sogleich hier ärztliche Hilfe in Anspruch ge-
nommen werden mußte. Der andere Herr wurde von den Schup-
pen erst gefunden, als die Pferde eines Jagdwagens, welcher die
Herren abholen sollte, plötzlich vor dem noch immer bewußtlos am
Boden liegenden kenten. Glücklicherweise ist durch das Schwen der
Pferde der Kistenhülle nicht überfahren worden. Der Ueberfall hat
ohne jede vorherige Begegnung stattgefunden, jedoch auch eine Ab-
wehr oder Flucht nicht mehr möglich war. Die Polizei hat sofort
recherchirt und ist den Thätern bereits auf der Spur.

Raifahrt-Vorbau, 11. Sept. Der Unteroffizier Hartm von
60. Infant. Regt., der mit einem Fahrrad auf der Straße fuhr,
wurde von der elektrischen Straßenbahn überfahren und getödtet.

Vom Rhein, 11. Sept. Ein zu Thal fahrendes großes Riß
solldierte am sagen „Nortentall“ bei Trechtlingshausen mit dem
Neuenhauendampfer „Herr Nr. 8“. Hierbei wurde ein großer
Theil des Flusses abgerissen, sobald alsbald der Strom mit zahllosen
Stämmen bedeckt war, die den verschiedenen zu Berg kommenden
Schiffen sehr hinderlich wurden und die Schiffe zu großer
Vorsicht veranlaßten. Der materielle Schaden ist beträchtlich.

Mainz, 11. Sept. Ein arbeitsames Nebenland gestern ein
jüdes, unerwartetes Ende. Der 60 Jahre alte Johannmann Kuntz
begegnete noch für einen Reisenden einen fast zwei Meter
schwermem Koffer zum Markte an den Centralbahnhof gefahren. An
dem Rindell auf dem Bahnhofplatz hielt er bei einem Kollegen einen
Augenblick still, um sich den Schlüssel von der Tasche zu ziehen.
Hierbei sagte er noch zu dem Kollegen: „Das hat mir über einem
norm gemacht“, doch kaum war das letzte Wort gesprochen, kürzte
er, von einem Herzschlage getroffen, plötzlich nieder.

Kassel, 11. Sept. In einer peinlichen Szene kam es auf dem
Bahnhof zwischen einem in Wiesbaden wohnenden Rentier und dessen
Sohn, indem Ersterer seinem Sohn mit einem Stock drohte auf den
Kopf schlug, daß ihn das Blut im Gesicht herunterlief. Schon seit
längerer Zeit bestand zwischen Vater und Sohn eine Feindseligkeit,
weilhalb der Sohn das Elternhaus verließ. Der Vater ist Jem-
mann, während sein 22 Jahre alter Sohn große Sympathie für die
Freisinnigen hegte und zu dieser liberale. Die Beschuldigungen des
Vaters, den Sohn hieron abzubringen, waren erfolglos, weshalb er
verachtete, den aus der Art geschlagenen Sohn mit Gewalt in sein
Haus zurückzuführen. Vorgeitern nun war der Sohn mit mehreren
Mitgliedern der Freisinnigen von Wiesbaden nach Kassel gefahren
und traf auf dem Bahnhof Kassel mit seinem Vater zusammen,
worauf die oben geschilderte Szene sich ereignete. Nachdem der Jag
in Wiesbaden eingelaufen, wiederholte sich diese Szene nochmals und
der beschuldigte Stationsbeamte und ein Schuhmann mußte schließ-
lich einschreiten um den wütenden Vater von seinem Sohn, welcher
hart klutete, zu trennen.

Frankfurt, 11. Sept. Frau Theodor Stern hat am Todestage
ihres Mannes der Stadt die Summe von 100 000 M. als
Grundkapital einer „Theodor Stern-Stiftung“ zur Förderung welt-
gütlicher Zwecke überwiesen.

Gerichtszeitung.

Kaiserslautern, 12. Sept. Eine blutige Schlägerei zwischen
Lancernbüschen und Gerichtssekretärpersonal beschäftigte die hiesige
Strafammer. Am Sonntag, 2. Juni, ging der Sekretariatsgehilfe
Albert zum Besuch von Verwandten nach Rindelnbach. Die Gerichts-
schreibergehilfen Kessine, Reng und Schäfer begleiteten ihn. Man
begab sich in die Brüllersche Wirtschaft. Hier rückelten die Kreid-
böcher die Kaiserlauterner „Linienbuben“, „Hauflerger“ etc. Ein
Verwandter des Albert, der jene bezüggen zur Rede stellte, wurde von
sechs Wunden durchgeprügelt. Nach dem Kadestehen gingen die Ober-
genannten wieder in die Weigelsche Wirtschaft, wo sie jene Wunden
nicht verminderten. Diese waren aber dort und fingen wieder Hände
an. Die Stühler wurden durch den Hof sich zu entfernen. Alles
klärte aber nach und mit Messern, Biergläsern, Schuppen, Wagn-
stücken und anderen Prügeln wurden die Gerichtssekretäre, die man
im Hofe getrennt hatte, mißhandelt. Der Aufruhr war derart, daß
die Feuerwehr alarmirt werden mußte. Kessine mußte sich nicht mehr
andere zu helfen, als daß er mit seinem Messer um sich schlug, wobei
er einen seiner Angestellter sehr schwer verletzete. Wegen dieser Schlä-
gerei erhielten: Otto Bold 1 Jahr, August Arnold 8 Monate, August
Bold 8 Monate und Jakob Arnold 6 Monate Gefängnis. Diese vier
wurden sofort verhaftet. Weiter erhielten Michael Arnold 2 Monate,
August Puhl 6 Wochen Gefängnis; drei Angeklagte wurden freis
gesprochen.

Sport.

Deutscher Ruderverband. Der Ausschuß des Deutschen Ruder-
verbandes hielt am Sonntag eine Sitzung in Berlin ab. Den Vorsitz
führte Herr H. O. Schumacher-Hamburg. Neu aufgenommen wurden
in den Verband zwei Vereine in der Stadt Rosen, abgelehnt wurde
die Aufnahme des Stuttgarter Rudervereins „Neckar“, welcher hie-
gegen Berufung beim Bundesrat einlegen wird. Zur Aufnahme hat
sich der Offenbacher Ruderklub gemeldet. Mit dem französischen
Ruderverband soll ein Abkommen getroffen werden, wonach die zwin-
gliche heider Verbände zu den beiderseitigen Regatten zugelassen
sind. Der Deutsche Rudertag soll am 6. Oktober in Dresden statt-
finden. Den Hauptgegenstand der Verhandlung wird die geschlicht-

zwei Tage demolirt hat, aufgestellt werden. Mit Rücksicht auf die
Anwesenheit des Prinzen hatte man diese Instrumente bisher wohl-
verhüllt in einem Schuppen des Kaiserhofens zu Bremerhaven ge-
lassen und sie erst, nachdem Prinz Hofen das neue Orangerie-
gebäude verlassen, nach Potsdam abgeholt. Im Orangerie waren
60 Stück und Asten, mit dem Slogan „Ob“. Es sind darin die
Theile von fünf astronomischen Instrumenten enthalten gewesen.
Die zusammengelegt sind zu einer Gruppe vereinigt vor dem Neuen
Orangeriegebäude aufgestellt werden sollen. Insgesamt haben die
fünf Instrumente ein Gewicht von 20 000 Kg. (Eine Maße von
Wägen verlangt, die Instrumente müßten den Chinesen zuzuf-
gegeben werden.)

Das Tödnen der Mörderin Elise Wasing hat seine
Mutter nur um einen Tag überlebt; es starb an einer Schußwunde
im Hals. Die Ungeheuerlichkeit des Verbrechens von Cavillon hängt
den Nord und den Selbstmord verschuldet zu haben. Statt sofort in
das Zimmer der Wasing einzudringen, ließ er ihr durch die Wägen
sagen, sie möchte herunterkommen. Sie meckte, daß ihr die Wägen
auf der Spur sei und sobald die Wägen den Rücken gefolndet hatte,
hörte man zwei Schüsse fallen. In einem Briefe an den Polizei-
präsidenten erklärt die Mörderin, daß sie ihrem Liebhaber Larmet schick-
selig habe, weil er sie verlassen und eine Andere heirathen wollte.
Sie wünscht mit ihrem Kinde in der Nähe Larmet's begraben zu
werden.

Prinz Hohenhausen stattete am Dienstag der Hauptstation-
Anhalt zu Groß-Lichterfelde einen Besuch ab. Am Laufe des Nach-
mittags besichtigte er das Kunstgewerbe-Museum in der Prinz-
Albrechtsstraße. Mittwoch Vormittag fuhr der Prinz nach Charlotten-
burg und besichtigte zunächst die Elektrizitätswerke von Siemens &
Halske, darauf die Porzellan- und Glasfabrik von A. Gode.

Beilegung alljährlicher Andertage und die Eintheilung des Acker-...
behalten in Gannerbände bilden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Bayreuther Bühnenscheitelle. Aus Bayreuth wird den M. N. ...
grüßend: Die Frage, ob im nächsten Jahre Festspiele statt-
finden und welche Werke dabei zur Aufführung kommen, wird erst in
der ersten Hälfte des nächsten Monats entschieden werden. In
den um diese Zeit dahier stattfindenden Beratungen ist auch Herr
Postapostmeister Dr. Hans Richter eingeladen, welcher am 10. U. N.
hier eintreffen und, falls man sich für Veranstaltung von Auf-
führungen entscheiden sollte, bis zum Beginn des nächsten Jahres hier
bleiben wird.

Der Roland-Brannen, der als Abchluß der Berliner Sieges-
allee auf dem Kämpferplatz im nächsten Sommer aufgestellt werden
soll, erhält eine Höhe von 8-9 Meter und hat geistlichen Charakter.
Der Grundriß des Brannens ist achtseitig. Auf mehreren Stufen baut
sich das äußere Gefälle auf, dessen Granitwand die eigentliche Boden-
anforderung bildet. Sie wird geschmückt mit einem großen Wappens-
stein, der in der Mitte den Hohenzollernschild trägt. An den acht
Ecken erheben sich gedrungene gotische Thürme; die Verdachung des
äußeren Gedächtnisses wird farblich gehalten sein und etwa einem gediegen
Schmelzglas gleichen. Aus dem Wappenstein tritt ein vierseitiges Granit-
pfeilerwerk heraus, an dessen innerem Kern vier reich ornamentale
Säulenpaare angebracht sind. Die 8,50 Meter hohe Gestalt des Mit-
telers wird aus polirtem, lichtfarbigem Granit hergestellt. Der
Roland erscheint in der Mähnung mit herabwallendem Mantel. Den
Kopf bedeckt ein Helm mit aufgeschlagenem Visir. Die Formen sind
geschaffen und das Eingieße, was sich in der Figur löst, ist der
schöne, halb erdohene Kern mit dem freistehenden Schmerte, das in
vergoldetem Eisen ausgeführt wird. Der Schöpfer des Werkes ist
Prof. O. Kesting.

Josef Kauff hat einen neuen Roman vollendet, der den Titel
„Kärrer“ führt. Der seltsame Titel des Romans, der am Nieder-
rhein spielt, ist von dem Kauf der Rohrdrahten hergeleitet.
Strindbergs neuestes Drama, das der Dichter soeben vollendet
hat, betitelt sich „Tobeklang“. Es behandelt ein modernes Sujet und
wird Ende September im Buchhandel erscheinen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 11. Sept. In der „Tägl. Rundschau“ liest man:
Auf der kaiserlichen Nacht „Hohenzollern“ herrschte
Dienstag Morgen große Aufregung. Ein Patrouille der Besatzung
hatte sich aus Lebensüberdruß während der Fahrt nach Dala mit
einem Revolver erschossen. Die Leiche wurde am Bord des
„Dala“ gebahrt und dann nach Danzig zur Verdringung überge-
führt. Da der Kaiser über die besonders aufgeführte Mannschaft
der Nacht genau unterrichtet ist, so wird ihm der Vorfall gemeldet
worden sein.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

Konstanz, 12. Sept. Der bisherige Landtagsabg.
Libel lehnte wegen Krankheit eine Wiederwahl ab.

Stettin, 11. Sept. Heute Vormittag traf hier
Prinz Tschun mit Gefolge ein und wurde vom Kom-
merzrath Stahl, Direktor des „Vulkan“ und dem Mitgliede
des Aufsichtsrathes des „Vulkan“, Geh. Kommerzrath Abel,
empfangen. Die Herren begaben sich sogleich nach dem „Vulkan“,
wo die Wertschätzung wurde. Um 1 1/2 Uhr nimmt der Prinz
an dem vom Vulkan ihm zu Ehren gegebenen Frühstück theil
und geht um 5 1/2 Uhr die Reise nach Danzig fort.

Lhorn, 12. Sept. In dem Prozesse gegen 60 polnische
Gymnasialisten wegen Geheimbündelerei beantragte
der Staatsanwalt für 14 Angeklagte Freisprechung, gegen die übrigen
Strafen von 14 Tagen bis 4 Monate Gefängnis.

Paris, 12. Sept. Der Bischof von Grenoble ist nach
der Unterredung mit Waldeck-Rousseau überzeugt, daß dem
Carthäuserorden das Verbleiben in Frankreich er-
möglicht wird.

Paris, 12. Sept. Gerüchtheile verlautet, der Minister
des Aeußeren will demnächst ein Gelbbuch über den fran-
zösisch-türkischen Zwischenfall herausgeben. — Dem „Matin“
zu Folge hat sich die türkische Regierung endgültig bereit erklärt,
dem Unternehmer Tubbini das Kapital mitzinsen den Zinsen
innerhalb vier Jahren zurückzugeben. Man glaubt, daß eine
ähnliche Vereinbarung zwischen der Pforte und den Erben des
Larando zu Stande kommt. Sobald die Streitfrage ge-
regelt ist, wird die Pforte die französische Regierung amtlich
davon verständigen.

Lotio, 11. Sept. Die „Times“ meldet: die
Rechnungsablegung für das letzte Finanz-
jahr“ ist nunmehr veröffentlicht worden. Darnach betragen
die Einnahmen 298 000 000 Yen, die Ausgaben 298 000 000
Yen, der Ueberschuß 3 000 000 Yen. Diese Berechnung schließt
in sich die Kosten für die chinesische Expedition und die Auf-
wendungen für den Tilgungsfonds.

Montlucon, 12. Sept. Graf Albert de Charette,
ein Neffe des bekannten Generals de Charette, des Kommandanten
der päpstlichen Truppen, ist auf der Jagd ums Leben ge-
kommen. Bei einem Sturze enthielt sich sein Gewehr und zertrü-
merte ihm die Schlägader.

Büttich, 12. Sept. Heute Vormittag wurde in den hiesigen
gruben Heiße und Wirthshaus in Sairing der Kussstand erklärt.
800 Arbeiter weigerten sich, eine Lohnabkürzung anzunehmen. Der
Kussstand ist allgemein.

Petersburg, 12. Sept. Das „Journal de St. Peter-
bourg“ schreibt aus Anlaß des 75. Geburtstages des
Großherzogs von Baden: Die Regierung des Großherzogs
Friedrich von Baden wird eine bedeutungsvolle Spur in der Ent-
wicklung der zeitgenössischen Geschichte Deutschlands zurücklassen.
Sein aufklärerischer Geist und seine glühende Vaterlandsliebe hat ihn
zu einem derjenigen deutschen Herrscher gemacht, welche am meisten
im letzten Jahrhundert hervortreten. Man weiß, mit welchem Eifer
er sich der nationalen Sache angenommen hat und wie sehr er be-
wußt gewesen ist, die Kräfte so vieler deutscher Patrioten, welche
ein einiges Deutschland herbeiführten, zu verewlichen. Durch seine
Vermählung mit der Tochter König Wilhelms I. fand er dem
deutschen Königtum nahe und er spielte eine große Rolle bei
allen Ereignissen während der inneren Kämpfe in Deutschland, welche
das Werk der Vereinigung der verschiedenen Staaten Deutschlands
vorbereiteten. Die deutsche Nation ist dem Großherzog Friedrich
hochbar für die Dienste, welche er dieser Sache geleistet hat und
noch wohl, wie seitdem seine Nachfolger große Bedeutung für die
Einwanderung der inneren Lage des Landes gehabt haben.

Moskau, 11. Sept. 10 484 Silberne Kränze aus
der Zeit der Kaiserin Katharina und Alexei Michailowitsch

von 1818 bis 1878 wurden 6 Ellen unter der Erde aufgefunden und
der archäologischen Gesellschaft übergeben.

Der Jarubefuch.

Danzig, 12. Sept. Morgens 8 Uhr hielt das Ge-
schwader große Manöver ab, indem es einen Angriff auf
die Küste der Danziger Bucht unternahm, welche von der
Strandbatterie und der Küstendivision verteidigt wurde. Der
Kaiser und der Jar wohnten denselben auf dem Schlachts-
schiffe „Kaiser Wilhelm der Große“ bei.

Dala, 12. Sept. Nachdem der Jar die „Hohenzollern“ ver-
lassen und nach dem „Standart“ zurückgefahren war, begab sich
Kaiser Wilhelm auf die russische Kaiserinacht um den Besuch des
Jaren zu erwidern. Es fand feierlicher Empfang statt. Beide Kaiser
gingen mit dem inzwischen eingetroffenen Prinzen Heinrich in
die Gemächer des Jaren, wo sie etwa eine halbe Stunde verweilten.
Hierauf kehrten der Kaiser und der Jar an Bord der „Hohenzollern“
zurück, um von dort die Schiffe „Kaiser Friedrich Wilhelm“, „Ni-
colai Paule“, „Kaiser Wilhelm der Große“, „Kaiser Wilhelm II.“
zu besuchen. Auf „Kaiser Wilhelm der Große“, wofolbst auch der
Großfürst Alexi eingetroffen war, verweilten die Herrschaften
längere Zeit bei dem Geschwaderchef, Prinzen Geltrud. Der Kaiser
geleitete darauf den Jaren auf die russische Kaiserinacht zurück und
besuchte den Großfürsten Alexi an Bord des Kreuzers „Sveclana“.
Um 8 Uhr fand Abendessen an Bord des „Standart“ statt, wozu
Großfürst Alexi mit Gefolge, die Admirale und die Kommandanten
der Liegenschaft geladen waren. Vor der Tafel wurden die Herren
des deutschen Gefolges dekoriert. Der Jar überreichte persönlich
dem Weisensänger den Andreaskreuz. Derselbe Ordensauszeichnung
wurde auch dem Oberhofmarschall Grafen Eulenburg zuheil. Die
Generaladjutanten Grafen Schlieffen, Plessen und Staatssekretär
v. Tirpitz erhielten das Bild des Jaren. Die russischen Herren wurden
in gleicher Weise durch preussische Dekorationen ausgezeichnet. Graf
Lambdors erhielt den Verdienstorden der preussischen Krone,
der Minister des kaiserlichen Hofes, Baron Frederiks, das Groß-
kreuz des Roten Adlerordens in Brillanten. Nach aufgehobener
Tafel verließ der Jar mit den Göttern auf dem Promenaden-
deck, und erkehrte sich an dem herrlichen Schauspiel, das die
prächtig illuminierten deutschen und russischen Schiffe boten. Die
morgen des Seereschwaders der blauen Partei bildenden Schiffe
gingen währenddessen mit Salut in See. Nach 11 Uhr Abends verab-
schiedeten sich die Kaiser auf Derglächte. Kaiser Wilhelm kehrte auf
die „Hohenzollern“ zurück.

Zum Mordanschlag auf McKinley.

Posen, 12. Sept. Ueber die Herkunft des Szolgosz
melbet ein hiesiges Blatt: Die Familie Szolgosz stammt aus Jeri-
sowke bei Znin, Provinz Posen. Von dort seien 3 Brüder von
Szolgosz, Johann, Leon und Franz, vor einigen 20 Jahren nach
Amerika ausgewandert. Ein vierter Bruder befindet sich noch in
Znin.

London, 12. Sept. (Reuter.) Daily Mail melbet aus
Washington: Der stellvertretende Sekretär des Ackerbau-
departements Brigham tehrte aus Buffalo zurück und er-
klärte, er habe aus guter Quelle gehört, daß die in der Auf-
stellung thätigen Beamten des geheimen Dienstes über 20
Telegramme erhalten hätten, worin ihnen mitgeteilt
wurde, daß der Plan bestehe, den Präsidenten McKinley in
Buffalo zu ermorden.

Buffalo, 12. Sept. Abends 10 Uhr wurde folgendes
Bulletin ausgegeben: Das Befinden des Präsi-
dents ist fortgesetzt günstig. Die Blutuntersuchung bestätigt
den klinischen Befund, daß keine Blutvergiftung vorliegt.
Der Präsident ist im Stande mehr Nahrung zu nehmen und
genießt dieselbe mit Appetit. Puls 120, Temperatur 100,4.

Buffalo, 12. Sept. War Winters, einer der den
Präsidenten behandelnden Aerzte erklärte gestern Abend auf eine
Anfrage, daß McKinley Nahrung zu sich nehme, um-
gestrickt sei und sein Zustand sich weiter bessere.

Buffalo, 12. Sept. Das heute früh 8 Uhr über das
Befinden des Präsidenten Mac Kinley aus-
gegebene Bulletin lautet: Der Präsident hatte eine gute Nacht.
Puls 122, Temperatur 100,2.

Mannheimer Handelsblatt.

Courzettel der Mannheimer Börse (Produkten-Börse)
vom 12. Sept. 1897.

Table with multiple columns listing market prices for various goods like wheat, oil, and other commodities. Includes sub-sections for 'Korn', 'Öl', 'Zucker', etc.

Mannheimer Marktbericht vom 12. Sept. Stroh per Htr.
M. 3.— bis M. 4.—, Get. M. 4.50 bis M. 5.—, Kartoffeln M. 3.—
bis M. 4.— per Htr., Bohnen per Htr. 10 Bfg., Blumenkohl per
Stück 25—35 Bfg., Spinat per Portion 00—00 Bfg., Birkapfel per Stück
0—10 Bfg., Rothkohl per Stück 00—00 Bfg., Weiskohl p. St. 00 bis
00 Bfg., Weiskraut per 100 Stück 0 M., Kohlrabi 3 Knollen 0—12 Bfg.,
Kopfsalat per Stück 8—8 Bfg., Endiviasalat per Stück 8—10 Bfg.,
Feldsalat p. Portion 00 Bfg., Sellerie p. Stück 0—00 Bfg., Zwiebeln p.

Stund 0—0 Bfg., rote Rüben per Portion 10 Bfg., weiße Rüben
per Portion 0 Bfg., gelbe Rüben per Portion 0 Bfg., Carotten per
Stückel 5 Bfg., Weiß-Kraut per Portion 00—00 Bfg., Meerrettig per
Stange 15—20 Bfg., Gurken per Stück 10—15 Bfg., zum Einmachen per
100 Stück 50—60 Bfg., Krenzel per Htr. 00—00 Bfg., Bienen per Htr.
15—20 Bfg., Kürbisse per Htr. 00—00 Bfg., Trauben per Htr. 00 Bfg.,
Stachelbeeren per Htr. 20—30 Bfg., Apfelsinen per Htr. 0 Bfg., Rüsse per
25 Stück 00—00 Bfg., Gabelnüsse per Htr. 50 Bfg., Wic per 5 Stück
30—35 Bfg., Butter per Htr. 1.20—1.30 M., Handläse 10 Stück 40 Bfg.,
Kreuzer per Htr. 50—60 Bfg., Hecht per Htr. 1.30 M., Barich per Htr.
70—80 Bfg., Weiskäse per Htr. 40 Bfg., Lauerback per Htr. 50 Bfg.,
Stodische per Htr. 30 Bfg., Gase per Stück 4.00—4.50 M., Ente per Stück
0.75—1.00 M., Gans (ja.) v. Stück 1.50—2 M., Gans (jung) per
Stück 1.50—2 M., Feldhuhn per Stück 0.60—1.40 M., Gans per Stück
2—3.00 M., Lansen per Paar 1.30 M., Gans lebend per Stück
0—0 M., geschlachtet per Htr. 00—00 Bfg., Kal 1.20—00 Bfg.

Courzettel der Mannheimer Effectenbörse vom 12. Sept.

Table with columns for 'Staatspapiere', 'Wandbörse', 'Städte-Wertpapiere', 'Geldmarken', 'Banken', 'Eisenbahnen', 'Chemische Industrie', 'Brauereien', 'Mannheimer Effectenbörse vom 12. Sept.', 'Getreide'.

Table with columns for 'Mannheimer Effectenbörse vom 12. Sept. (Offizieller Bericht)', 'Getreide'.

Mannheimer Effectenbörse vom 12. Sept. (Offizieller Bericht).
Sächsische Bank-Aktien 106.20 G., 106 B., Bad. Brauerei-Aktien
184 G., 185 B., Mannheimer Versicherungs-Aktien 370 G., 369 B.,
Südwestdeutsche, Heidelberg 123.75 bei, Zuckerfabrik Wagbäuel-
Aktien 83 Geld.

Mannheim, 11. Sept. Die Stimmung war ruhig bei unveränderten
Forderungen. Preise per Tonne cit Rotterdam: Saronela M. 130—132,
Sibirischer Weizen M. 123—145, Kaukas M. 123—129 1/2, Weizen
M. 125 bis 127, In Plata M. 123 bis 129, Inreter Sorten M. 100
bis 102, russischer Roggen M. 100—000, neues Weizen-Mais M. —, In
Plata-Mais M. 96, russische Futtergerste M. 93—95, amerik. Hafer
M. —, russischer Hafer M. 112—114, Prima russischer Hafer
M. 117—123.

Frankfurter Effecten-Societät vom 11. Sept. Creditaktien
186.70, Diskonto-Kommandit 173, Dresdner Bank 127.50, National-
bank f. D. 95, Schweiz. Union 93.70, Allgem. Vol. und Straßb.
145, Bochumer 163, Darpener 150.00, Hibernia 153.20, Bad. An-
fahr 82, Electr. Allgem. (Edison) 176.30, Electr. Schudert 104.

Frankfurt a. M., 12. Sept. Creditaktien 196.—, Staats-
bahn 133.70, Lombarden 21.20, Ägypter —, 4 %, ung. Goldrente
92.00, Ostbarrabahn 154, Diskonto-Kommandit 173.10, Banca 180.—,
Seltentischen 160.75, Darmstädter —, Handels-Gesellschaft 134.75,
Dresdener Bank 127.75, Deutsche Bank 192.50, Teubner: ruhig.

Berlin, 12. Sept. (Effectenbörse.) Anfangskurse. Creditaktien
195.90, Staatsbahn —, Lombarden 21.—, Diskonto-Kommandit
172.90, Baurabahn 180.25, Darpener 151.25, russische Noten —,
(Schlußkurse). Kassen-Noten opt. 216.20, 8 1/2 %, Reichsanleihe
102.00, 3 1/2 %, Reichsanleihe 90.40, 8 1/2 %, Bad. St.-Col. 1900 98.50,
4 %, Bad. St.-M. 1901 104.70, 4 %, Oeffen 105.50, 8 %, Oeffen 67.90,
Nationaler 98.80, 1890er Poole 140.60, Lübeck-Wächener 158.30, Marien-
burger 74.20, Ostpreuss. Südbahn —, Staatsbahn —, Kom-
barden 21.20, Canada Pacific-Bahn 109.10, Heilbringer Straßen-
und Bergbahn-Aktien —, Creditaktien 196.40, Berliner Handelsgesell-
schaft 184.—, Darmstädter Bank 110.20, Deutsche Bankaktien 192.10,
Diskonto-Kommandit 172.10, Dresdner Bank 127.—, Leipziger Bank
4.75, Berg-Wärk-Bank 146.75, Pr. Opp.-Akt.-Bank 66.—, Deutsche
Grundbau-Bank 290.—, Dynamit Zeuch 150.20, Bochumer
163.—, Consolidation 275.20, Dortmund 45.60, Weissenhofener
100.50, Darpener 151.20, Hibernia 153.50, Baurabahn 290.60,
Teubner-Bank 192.20, Licht- und Kraft-Kaluga 97.30, Westeregeln
Aktien 207.00, Ufereisenener Aktien-Berle 140.40, Deutsche Stein-
zeugwerke 251.50, Danfa Dampfschiff 130.10, Wollkammerei-Aktien
134.—, 4 %, Pr. St. der Rhein-Weißl. Bank von 1908 98.70,
5 %, Sachsen 88.40, Mannheim Rheinan 93.50, Privatdiskont: 2 1/2 %.

Berlin, 12. Sept. (Tel.) Fonds-Börse. Die Er-
öffnung der Börse gestaltete sich etwas feierlich auf günstige Nachrichten
über das Befinden Mac Kinleys und auf die Staiferkammerankunft.
Postenwerte konnten sich weichein gut behaupten. Bankaktien
gaben auf spekulativer Abgaben nach. In der zweiten Wertpapiere
war der Marktmarkt durchweg abgeschwächt auf das Gerücht, daß
das Reich wenig keine Dividende bezahlen werde. Bahnen theils
weiche höher. Privatdiskont: 2 1/2 pSt.

Table with columns for 'New York, 11. Sept. Schlussnotierungen:' and 'Chicago, 11. Sept. Schlussnotierungen:'.

Table with columns for 'New York, 11. Sept. Schlussnotierungen:' and 'Chicago, 11. Sept. Schlussnotierungen:'.

Table with columns for 'Chicago, 11. Sept. Schlussnotierungen:'.

